sie verstand, glaub' ich, was der Engel meinte, denn sie zog das vernachlässigte verwahrloste Schneckchen zu sich heran und sah es an, als erblicke sie das Kind zum ersten Mal in ihrem Leben.“

„Das wollen wir doch sehen, ob sie einen Flecken hat,“ schrie ganz außer sich der Herr Doktus mit zornfunkelnden Augen, „das wollen wir doch sehen, ob sie zur Hölle oder zum Himmel fährt!“ damit schwang er sein Messer, um sie zu durchbohren. — Mutter Ursel lag wie gebannt. Klein Schneck folgt mit aufgerissenem Mund und Augen der Sache, athemlos, rathlos; ihm war, als wär' es mit schuld, als könnt' es zur Thür des Himmels, als hätt' es nur den Schlüssel verlegt, und als es das Messer zum zweiten Mal blitzen sah, da hatte es ihn gefunden und rief aus tiefstem Herzen:

„Ach, lieber Gott, wir schrei'n zu dir,
Eröffne uns die Himmelsthür!
Voll Angst und Noth stehn wir dafür,
Verzagen und verzweifeln schier;
Ach, lieber Gott, hör unser Schrei'n!
Wir sind so ganz, so ganz allein,
Wir können ohne dich nicht sein,
Ach, laß uns ein! ach, laß uns ein!

Da war ihm, als thäte sich eine goldne Thür voneinander, und der liebe Gott träte herein; es sah nichts, aber es fühlte, ihnen war geholfen. Auf dem Bett saß das Königskind munter, als sei es nach einem langen Schlaf erwacht. Herr Doktus bemühte sich darum, und meinte, jetzt habe doch endlich sein herrliches Arkanum gewirkt, es wäre auch anders undenkbar, der dumme Spuck habe die Krisis verzögert.

http://www.diglibib.tu-bs.de/?docid=00000188